

Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 74 (2007)

Artikel: Landvogteischloss : (Knonau, 1508)
Autor: Brändli, Sebastian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1045550>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

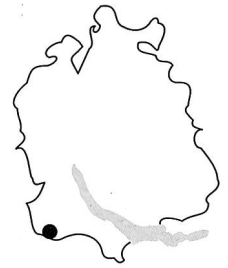
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landvogteischloss

(Knonau, 1508)



Der erste uns bekannte Vorläuferbau des Knonauer Schlosses war eine Wasserburg der Ritter von Eschenbach-Schnabelburg. Diese walteten als Dienstherren der Grafen von Kyburg und waren an der Gründung des Klosters Kappel beteiligt. Später kam die Oberhoheit an die Habsburger. Im Zusammenhang mit dem Königsmord von 1308 vertrieb Zürich viele stadtnahe Adlige, so auch die von Eschenbach. Die Burg wechselte zu den Herren von Hünenberg. Wichtig wurden auch die Verwalter, die Meier, die sich bald Meyer von Knonau nannten. Die Familie erwarb sich ein grosses Vermögen und trat 1363 in das Bürgerrecht der Stadt Zürich ein. Hier stieg sie bald in die regierungsfähigen Kreise auf. 1399 kaufte sie den Habsburgern die Knonauer Vogteirechte ab.

Im Anschluss an den Alten Zürichkrieg begann die Stadt, ihre Herrschaft im Südwesten des Gebiets zu festigen. So übertrug sie ihrem Bürger Gerold Meyer von Knonau 1502 die hohe Gerichtsbarkeit. Anstelle des alten Wasserhauses erbaute man – auch als Vorposten zur Inner-schweiz – eine festungsähnliche Anlage mit Wall und Graben, das heutige Schloss (1508). Ab 1512 besass Zürich alle Rechte im Knonauer Amt, so dass der Rechtsstatus der Bevölkerung vereinheitlicht und als derjenige von Zürcher Landbürgern respektive Untertanen kodifiziert werden konnte. 1534 entstand das Knonauer Amtsrecht, das in 66 Artikeln Rechte und Pflichten der Einwohner festhielt. Diese regionale Verfassung wurde in der Kirche Mettmenstetten von der Freiamtsgemeinde akzeptiert und von der Zürcher Regierung genehmigt.

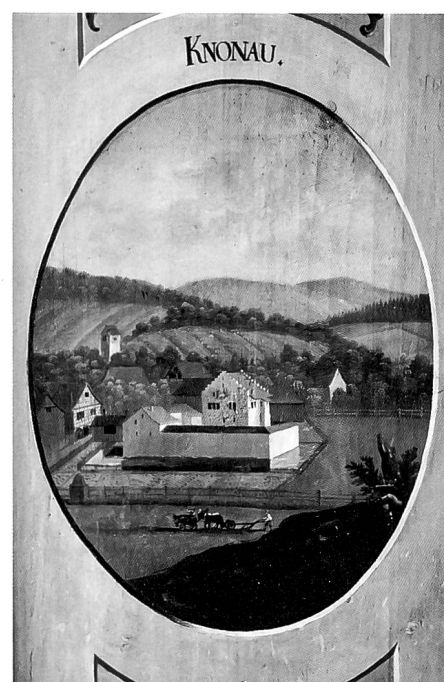
Das Schloss umfasste auf vier Geschossen die Wohn- und Amtsräume des Landvogts sowie das Waffenarsenal. Von besonderem Interesse ist der Treppengiebel. Architekturgeschichtlich ist das Schloss Knonau eines der ersten Gebäude auf der Zürcher Landschaft mit dieser Auszeichnung. Spätere Bauten ahmten diesen Stil nach: Greifensee (1520), Eigental und Flaach (1588) sowie Rheinau (1551). Auch der Erweiterungsbau des Ritterhauses von Bubikon gehört in diese Reihe. Die Nebenbauten in Knonau wurden später erstellt, vor allem im 18. Jahrhundert nach der Trockenlegung des Wassergrabens. Die Entwässerung

brachte vor allem im Sommer Erleichterung für die Bewohner, indem die stete Mückenplage ein Ende fand.

1798 verliess der letzte Landvogt das Schloss, Knonau kam zum Bezirk Mettmenstetten. Das Schloss wurde an Pfarrer Jakob Fäsi verpfändet. 1807 wurde der bereits seit 1803 als Unterstatthalter amtierende Heinrich Frick zum Oberamtmann ernannt, und dieser liess sich im Schloss nieder. Der in Maschwanden aufgewachsene Frick, der als studierter Landchirurg schon vor 1798 gute Beziehungen zur Stadt pflegte, amtete nach anfänglichen Erfolgen offenbar selbstherrlich. So wurde er «wegen Amtwillkür und entehrenden Benehmens» seines Postens enthoben. Ludwig Meyer von Knonau berichtete, man habe ihn am 19. September 1823 seiner Stellung enthoben, worauf «ein allgemeines Volksfest» stattgefunden habe. «Die Freudenschüsse erschallten den ganzen Tag hindurch.» Neuer Statthalter wurde Konrad Melchior Hirzel, der spätere Bürgermeister. Er war der letzte Funktionär, der auf dem Schloss wohnte; seine Verdienste um die «Amtsschule» und die Gemeinnützige Gesellschaft sind bis heute unvergessen. Nachfolger Hegetschweiler, Arzt von Rifferswil, residierte nicht mehr im Schloss. Schliesslich wurde Affoltern 1837 Bezirkshauptort.

1832 wurde die ganze Anlage auf 20'000 Gulden geschätzt und von Gemeindepräsident Jakob Syz ersteigert, der die Post und das Gasthaus «Zum Löwen» betrieb. Ab 1887 ging das Schloss durch mehrere Hände, es drohte zu verlottern. «Zum Glück», wie Bernhard Gilg festhält, kaufte dann «Prof. Kläsi, der Psychiater und seinerzeitige Direktor der kantonal bernischen Heil- und Pflegeanstalt Waldau, 1926 die Anlage» und renovierte sie mit grossem Aufwand. «Er brachte darin seine Privatpatienten – zum Teil sehr zahlungskräftige – unter und konnte auch die Mitarbeiter mit Wohnraum versorgen.» Seither wurde die Anlage geteilt. Heute sind Schloss und Nebengebäude privat genutzt.

Sebastian Brändli



Wappentafel der Knonauer Landvögte.

Schloss Knonau. Täfermalerei von Stöffli Kuhn aus dem Zürcher Amtshaus, aus der Mitte des 18. Jahrhunderts; heute im Museum Lindengut, Winterthur.

(Fotos Kantonale Denkmalpflege Zürich)